

DER GUERILLAKRIEG

Ernesto »Che« Guevara
DER GUERILLAKRIEG
LA GUERRA DE GUERRILLAS

KALLISTO

– **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek** –
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

IMPRESSUM

ISBN: 978-9465204420

ERNESTO CHE GUEVARA: DER GUERRILLAKRIEG

Originaltitel: La Guerra de Guerrillas (1960)

Print-Originalausgabe, 2025 © by Kallisto®

Übersetzung und Redaktion: Armin J. Fischer

Lektorat: R. Steinheimer | Umschlaggestaltung: das_redaktionsbuero_muc

Illustrationen: © Die Abbildungen der Originalausgabe stammen
vom kämpfenden Leutnant Hernando López; später entwarf dieser
auch Banknoten für die kubanische Nationalbank

Covermotiv: © Kallisto/DeepAI

Herausgeber: Kallisto® | info.books@gmx-topmail.de

Kallisto, Schellingstraße 5, 80799 München

Herstellung und Vertrieb: Brave New Books

Gesetzt aus der Garamond

Inhalt und Design dieses Buches sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der mechanischen, elektronischen oder fotografischen Vervielfältigung, der Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, des Nachdrucks in Zeitungen, Zeitschriften und Büchern, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Dramatisierung, der Übertragung durch Fernsehen oder Video, sowie der Übersetzung in andere Sprachen.

INHALT

Über dieses Buch.....	6
DER GUERILLAKRIEG.....	8
Widmung.....	8
Kapitel I – Allgemeine Prinzipien des Guerillakampfes.....	11
1. Essenz des Guerillakampfes.....	11
2. Guerilla-Strategie.....	17
3. Guerilla-Taktiken.....	20
4. Krieg auf günstigem Terrain.....	26
5. Krieg auf ungünstigem Terrain.....	29
6. Urban Warfare.....	34
Kapitel II – Die Guerilla.....	37
1. Der Guerillero, Sozialreformer.....	37
2. Der Guerillero als Kämpfer.....	39
3. Die Organisation einer Guerilla.....	50
4. Der Kampf.....	58
Kapitel III – Organisation der Guerillafront.....	71
1. Versorgung.....	71
2. Bürgerorganisation.....	75
3. Rolle der Frau.....	79
4. Notfallversorgung und Hygiene.....	81
5. Sabotage.....	85
6. Kriegsindustrie.....	87
7. Propaganda.....	89
8. Informationen.....	91
9. Ausbildung und Indoktrination.....	92
10. Die strukturelle Organisation der Armee einer revo- lutionären Bewegung.....	95
Anhang I: Geheimorganisation der ersten Guerilla.....	98
Anhang II: Verteidigung der eroberten Macht.....	102
Epilog: Analyse der kubanischen Situation, ihrer Gegenwart und ihrer Zukunft.....	105

Über dieses Buch

Mit LA GUERRA DE GUERRILLAS legte Ernesto »Che« Guevara im Jahr 1960 ein Werk vor, das bis heute zu den einflussreichsten Schriften über den bewaffneten Volkskrieg zählt. Das Buch ist eine systematische Anleitung für den Aufbau, die Organisation und die Führung einer Guerillabewegung – basierend auf den Erfahrungen der kubanischen Revolution und erweitert durch Che Guevaras eigene Überlegungen zur Strategie und Taktik revolutionärer Kriegsführung.

Das Werk gliedert sich in drei Hauptteile. Im ersten Abschnitt stellt Che Guevara die Grundprinzipien der Guerillataktik vor: die Bedeutung kleiner, beweglicher Einheiten, die Unterstützung der ländlichen Bevölkerung, das Ausnutzen des Geländes sowie die politische Schulung der Kämpfer. Im zweiten Teil geht er auf praktische Aspekte ein – von der Lagerorganisation über Nachschub und Kommunikation bis hin zur Moral der Truppe. Der dritte Teil behandelt besondere Herausforderungen, wie den Kampf in der Stadt, die Rolle der Frau oder typische Fehler, die zum Scheitern führen können.

Doch »Der Guerillakrieg« ist mehr als ein militärisches Lehrbuch. Che Guevara verfolgte mit dieser Schrift das Ziel, unterdrückten Völkern einen Weg zur politischen Befreiung aufzuzeigen. Er war überzeugt, dass der bewaffnete Kampf unter bestimmten sozialen Bedingungen – geprägt von Ungerechtigkeit, Ausbeutung und Fremdherrschaft – die einzige Möglichkeit sei, tiefgreifende Veränderungen herbeizuführen.

Che Guevaras Überlegungen sind untrennbar mit seiner Biografie verbunden. Geboren am 14. Juni 1928 im argentinischen Rosario als Ernesto Guevara de la Serna, wuchs er in bürgerlichen Verhältnissen auf und studierte Medizin in Buenos Aires. Bereits in jungen Jahren unternahm er ausgedehnte Reisen durch Lateinamerika, auf denen er unmittelbar mit den sozialen Missständen und der Armut auf dem Kontinent konfrontiert wurde. Diese Erfahrungen prägten seine politische Haltung und seinen entschlossenen Kampf gegen Ungerechtigkeit.

1955 traf Guevara in Mexiko auf Fidel Castro und schloss sich dessen Bewegung gegen die Diktatur von Fulgencio Batista in Kuba an. Als einer der Kommandanteen der Rebellenarmee spielte er eine Schlüsselrolle im erfolgreichen Guerillakrieg, der 1959 zur Machtübernahme der

Revolutionäre führte. Nach dem Sieg bekleidete er verschiedene Regierungsämter auf Kuba, widmete sich wirtschaftlichen und diplomatischen Aufgaben und schrieb zahlreiche theoretische Texte.

Doch Che Guevara blieb der Auffassung treu, dass die Revolution nicht auf Kuba beschränkt bleiben dürfe. In den folgenden Jahren engagierte er sich in revolutionären Bewegungen in Afrika und später in Bolivien, wo er versuchte, den Guerillakampf erneut zu entfachen. Am 9. Oktober 1967 wurde er dort gefangen genommen und hingerichtet.

»La Guerra de Guerrillas« ist Ausdruck von Che Guevaras Überzeugung, dass unter bestimmten Umständen der bewaffnete Aufstand ein legitimes und notwendiges Mittel zur Befreiung der Unterdrückten ist. Unabhängig von der Bewertung der empfohlenen Kampfstrategien und Methoden bleibt das Buch ein zentrales Dokument revolutionärer Theorie des 20. Jahrhunderts.

Der Herausgeber, 2025



ERNESTO GUEVARA DER GUERILLAKRIEG

Widmung

DIESES WERK ist Camilo Cienfuegos¹ gewidmet, der es lesen und korrigieren sollte, aber dessen Schicksal etwas anderes bestimmte. Alle diese Zeilen und die folgenden können als Hommage der Rebellenarmee an ihren großen Hauptmann, an den größten Guerillaführer, den diese Revolution hervorgebracht hat, an den makellosen Revolutionär und brüderlichen Freund betrachtet werden.

Camilo war der Gefährte von hundert Schlachten, Fidels Vertrauter in den schwierigen Momenten des Krieges und der aufopferungsvolle Kämpfer, der ein persönliches Opfer immer als Instrument betrachtete, um seinen Charakter zu härten und den der Truppen zu schmieden. Ich denke, er hätte dieses Handbuch, in dem unsere Guerilla-Erfahrungen zusammengefasst sind, gutgeheißen, weil sie das Produkt des Lebens selbst sind; aber er hätte den hier umrissenen Worten die Vitalität seines Temperaments, seine Intelligenz und seine Kühnheit hinzugefügt – in einer so guten Mischung, wie sie nur wenigen Menschen in der Geschichte zuteil wurde.

Aber Camilo kann nicht als singulärer Held betrachtet werden, der aus dem einzigen Antrieb seines Genies heraus Wundertaten vollbringt, vielmehr war er ein wahres Produkt des Volkes, das ihn hervorgebracht hat, so wie Helden, Märtyrer und Anführer immer durch die Anforderungen des Kampfes bestimmt werden.

Ich weiß nicht, ob Camilo Dantons Maxime für revolutionäre Bewegungen kannte: »Kühnheit, Kühnheit und nochmals Kühnheit.« Jedenfalls praktizierte er sie durch seine Taten und fügte auch die anderen notwendigen Bedingungen für die Guerilla hinzu: die Fähigkeit, eine Situation schnell und präzise zu erfassen und Probleme vorzusehen, die in der Zukunft zu lösen sein würden.

¹ Camilo Cienfuegos (1932–1959) war Kommandant der Kolonne Nr. 2 »Antonio Maceo« in der Rebellenarmee während des kubanischen Revolutionskriegs. Er kam im Oktober 1959 bei einem Flugzeugunglück ums Leben.

Auch wenn diese Zeilen als Hommage des Autors und eines ganzen Volkes an unseren Helden dienen mögen, sind sie keine Biografie und erheben nicht den Anspruch, die vielen Anekdoten über ihn zu erzählen. Camilo war das Zentrum unzähliger Anekdoten; zwangsläufig erschuf er Geschichten, wo immer er hinkam. Sein unbekümmertes Wesen, das vom Volk stets geschätzt wurde, ging einher mit einer Persönlichkeit, die auf natürliche und fast unbewusste Weise allem um ihn herum ihren Stempel aufdrückte. Nur wenige Männer haben es vermocht, ihrer Umgebung eine so unverwechselbare persönliche Prägung zu hinterlassen. Wie Fidel sagte, kam seine Bildung nicht aus Büchern; er besaß die natürliche Intelligenz des Volkes, das ihn aus Tausenden für eine privilegierte Rolle auswählte – wegen der Kühnheit seiner Schläge, seiner Beharrlichkeit, seiner Intelligenz und seiner unvergleichlichen Hingabe.

Camilo praktizierte Loyalität wie eine Religion; er war ihr ergeben; sowohl die persönliche Loyalität gegenüber Fidel, der wie kein anderer den Willen des Volkes verkörpert, als auch jene gegenüber dem Volk; das Volk und Fidel marschieren gemeinsam, und mit ihnen die Willenskraft der unbesiegtten Guerilla.

Wer hat ihn getötet?

Wir könnten uns besser fragen: Wer hat seinen physischen Leib liquidiert? Denn Männer wie er leben in der Erinnerung des Volkes weiter; sein Leben endet nicht, bis *er* es wünscht.

Der Feind hat ihn getötet, weil sie seinen Tod wollten; sie töteten ihn, weil es keine vollkommen sicheren Flugzeuge gibt; weil Piloten nicht die notwendige Erfahrung hatten; weil Camilo, überlastet von Arbeit, schnell nach Havanna zurückkehren wollte. Und auch sein eigener Charakter trug dazu bei. Camilo berechnete niemals Gefahr; er nutzte sie als Herausforderung, verspottete sie, lockte sie heraus, spielte mit ihr. Im Geist eines Guerillakämpfers konnte ein Plan nicht wegen einiger dräuender Wolken verschoben werden.

Doch ein ganzes Volk hatte ihn kennengelernt, bewundert und geliebt. Sein Tod hätte früher geschehen können, und seine Geschichte wäre die einfache Erzählung eines Guerillakapitäns geblieben. »Es wird viele Camilos geben«, sagte Fidel; dem kann ich hinzufügen: Es gab andere Camilos – Camilos, deren Leben endete, bevor sie den großartigen Kreis vollenden konnten, den Camilo in der Geschichte zog. Camilo und die anderen Camilos (jene, die es nicht schafften, und jene, die noch kommen werden) sind die Gradmesser für die Kraft des Volkes. Sie sind

der höchste Ausdruck dessen, was eine Nation in Zeiten des Krieges zur Verteidigung ihrer reinsten Ideale hervorbringen kann, geführt von dem Glauben an die Verwirklichung ihrer edelsten Ziele.

Wir werden ihn nicht in eine Schublade stecken, ihn in Formen pressen, das würde heißen, ihn zu töten. Lassen wir es in groben Zügen so wie er ist, ohne seiner nicht perfekt definierten sozioökonomischen Ideologie genaue Grenzen zu setzen. Betonen wir, dass es in diesem Befreiungskrieg keinen mit Camilo vergleichbaren Soldaten gab. Als wahrer Revolutionär, Mann des Volkes, Architekt dieser Revolution, die die kubanische Nation für sich selbst geschaffen hat, konnte nicht der leiseste Schatten von Müdigkeit oder Entmutigung in seinem Geist entstehen. Camilo, der Guerilla, ist das ständige Objekt der täglichen Beschwörung, er ist derjenige, der dies oder jenes geleistet hat, »was nur Camilo kann«, derjenige, der der kubanischen Revolution seinen präzisen und unauslöschlichen Stempel aufgedrückt hat, derjenige, der gegenwärtig ist in allen anderen, deren Leben vorzeitig endete, und in denen, die nach ihm kommen werden.

In seiner beständigen und unsterblichen Erneuerung ist Camilo das Spiegelbild des Volkes.

Ernesto Che Guevara



Kapitel I – Allgemeine Prinzipien des Guerillakampfes

1. Essenz des Guerillakampfes

DER BEWAFFNETE SIEG des kubanischen Volkes über die Batista-Diktatur² war neben dem epischen Triumph, von dem die Nachrichten auf der ganzen Welt berichteten, ein Kollaps alter Dogmen über das Verhalten der Volksmassen Lateinamerikas – denn das Volk bewies, dass es die Fähigkeit hat, sich durch den Guerillakampf von einer diktatorischen Regierung zu befreien.

Wir glauben, dass die kubanische Revolution drei grundlegende Beiträge zur Mechanik revolutionärer Bewegungen in Amerika geleistet hat, nämlich: (1) Die Volkskräfte können einen Krieg gegen die Armee gewinnen. (2) Es muss nicht immer gewartet werden, bis alle Bedingungen für die Revolution erfüllt sind, sondern der aufständische Wille kann sie schaffen. (3) In unterentwickelten Teilen Amerikas muss das Terrain des bewaffneten Kampfes grundsätzlich der ländliche Raum sein.

Von diesen drei Elementen stehen die ersten beiden gegen die resignierte, passive Haltung von Revolutionären oder Pseudorevolutionären, die kuschen und vor ihrer Untätigkeit Zuflucht suchen, unter dem Vorwand, dass nichts gegen die Berufsarmee unternommen werden kann; und einige andere, die dasitzen und warten – denn es scheinen ja alle notwendigen objektiven und subjektiven Bedingungen *[für die Revolution; red.]* gegeben, sodass man sie vermeintlich nicht beschleunigen müsse. Diese beiden peinlichen Argumente wurden in Kuba diskutiert, und werden wahrscheinlich auch im Rest der Welt diskutiert werden.

Wenn man von den Bedingungen für die Revolution spricht, kann man aber auch nicht annehmen, dass sie sämtlich nur durch den Guerilla-Impuls vorangetrieben werden. Es muss schon ein Mindestmaß an

² Fulgencio Batista, 1901–1973; gewählter kubanischer Präsident von 1940–1944; von 1952–1958 Diktator; Sturz durch die Revolution

Unzufriedenheit vorhanden sein, das die Etablierung und Festigung der ersten Revolutionsgedanken möglich macht. Mit anderen Worten, es ist notwendig, den Menschen deutlich zu machen, dass sie den Kampf für soziale Forderungen auf der Ebene der bürgerlichen Auseinandersetzung nicht gewinnen können. Genau genommen wird der Frieden [nicht von den Revolutionären gebrochen, sondern] von den Unterdrückungskräften, die sich gegen das geltende Recht an die Macht klammern.

Unter diesen Bedingungen nimmt die Unzufriedenheit der Bevölkerung zunehmend zielgerichtete Formen und Projektionen sowie einen Widerstandsgeist an, der sich ab einem bestimmten Zeitpunkt im Ausbruch des Kampfes herauskristallisiert, und der ursprünglich durch die Haltung der Behörden verursacht wurde.

Wo eine Regierung durch irgendeine Form von Wahl oder Volksbefragung an die Macht kam, betrügerisch oder nicht, und zumindest der Anschein verfassungsmäßiger Legalität aufrechterhalten wird, ist der Guerillaausbruch unmöglich, weil die Möglichkeiten des Bürgerkampfes nicht ausgeschöpft wurden.

Der dritte Beitrag ist grundsätzlich strategischer Natur und sollte ein Aufruf an diejenigen sein, die mit dogmatischen Kriterien versuchen, den Kampf der Massen auf die Bewegungen der Städte zu konzentrieren – jedoch dabei die immense Bedeutung der Landbevölkerung in allen unterentwickelten Ländern Amerikas vergessen. Es ist nicht so, dass ich die Kämpfe der organisierten Arbeitermassen gering schätze, aber ich analysiere mit realistischen Kriterien, unter den schwierigen Bedingungen des bewaffneten Kampfes, was geschieht, wenn die Regeln, die normalerweise unsere Verfassung garantiert, außer Kraft gesetzt oder ignoriert werden. Unter diesen Bedingungen müssen die Arbeiterbewegungen heimlich agieren, ohne Waffen, illegal und mit enormen Gefahren. Die Situation auf offenem Land ist nicht so schwierig, da die Bewohner von der bewaffneten Guerilla unterstützt werden und sich an Orten aufhalten können, die den repressiven Kräften nicht zugänglich sind.

Unabhängig davon, ob wir später eine sorgfältige Analyse vornehmen, stelle ich diese drei Schlussfolgerungen, die sich aus der heutigen kubanischen revolutionären Erfahrung ergeben, an die Spitze dieser Arbeit und betrachte sie als wichtige Prämissen.

Der Guerillakrieg, die Grundlage des Selbsterlöschungskampfes eines Volkes, hat verschiedene Charakteristika, verschiedene Facetten, auch wenn immer derselbe wesentliche Wunsch nach Befreiung besteht. Es ist